

SBB-Zugbereitstellung: Standort Zürich-Herdern will Jahreseinteilung kippen

Monatsplanung weder nötig noch legal

Wegen unerwartet vieler Personalabgänge will die Instandhaltung Zürich-Herdern ab Mai die Jahresplanung durch die Monatsplanung ersetzen. Damit wird das Recht des Personals auf eine frühe, sichere Freizeitplanung übertrieben eingengt, denn die von der SBB angegebenen Gründe rechtfertigen dies nicht. Deshalb geht der SEV dagegen vor.

Am 5. März teilte der Produktionsleiter der Instandhaltung Zürich den Mitarbeitenden in Herdern mit, dass ab 1. Mai die Jahresplanung durch eine Monatsplanung ersetzt werden müsse. Dies wegen Personalabgängen und dem damit verbundenen «Mangel an diversen Kompetenzen in folgenden Tätigkeiten: Ultraschallkontrolle UT, Arbeiten an den ICE der DB-Flotte, Wartungs- und Reparaturarbeiten an den ETCS-Systemen». Um diese Kompetenzen wieder zu erlangen sei eine Ausbildungsplanung nötig. Weitere Gründe seien der



Die im Mai 2014 eröffnete, 420 Meter lange Serviceanlage Herdern.

verspätete Einsatz des neuen Doppelstock-Fernverkehrszugs von Bombardier und daher ein Instruktionsrückstand auf diesem Zugtyp sowie zusätzliche Nachtläufe der IC2000.

Kein valabler Grund für Verzicht auf die Jahresplanung

«Letztere zwei Probleme waren schon länger bekannt, sodass sie planbar waren», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär **Jürg Hurni**. «Auch Personalabgänge sind zu bewältigen, denn die Kündigungsfrist lässt Zeit für die Anstellung neuer Mitarbeiter, die notfalls vorübergehend auch Temporäreinstelle sein können.»

SEV-Arbeitszeitspezialist **Martin Allemann** präzisiert: «In diesem Fall liegen keine dienst-

lichen Gründe im Sinne des Absatzes 3 des Artikels 19 der Verordnung zum Arbeitszeitgesetz (AZGV) vor, die ein Abweichen von der gesetzlich vorgeschriebenen Jahresplanung erlauben würden. Denn die Voraussetzungen für die Produktion und Planung haben sich nicht grundsätzlich verändert.»

Allemann verweist auch auf eine Verfügung des Bundesamtes für Verkehr von 2010, welche nach einer Aufsichtsbeschwerde des SEV die SBB dazu zwang, bei der Zugvorbereitung Chur wieder die Jahreseinteilung einzuführen. Darin steht: «Die Monateinteilung stellt eine bedeutende Einschränkung in der längerfristigen Freizeitplanung des

Arbeitnehmers dar. Dies rechtfertigt sich nur dann, wenn aus dienstlichen Gründen eine derartige Einschränkung in Kauf genommen werden muss.» Die von der SBB als Gründe vorgebrachten «etlichen personellen Ausfälle infolge Unfalls und Krankheit» und die «zunehmende Dynamisierung des operativen Geschäftes» genügen nicht, hielt das BAV damals fest.

Unterschrift der Peko entbindet nicht von Gesetzespflicht

Eine Absage erteilte das BAV damals auch dem Versuch der SBB, die Monateinteilung durch eine Umfrage bei den Betroffenen zu legitimieren

(wobei die Mehrheit dagegen votierte): «Ob eine Jahres- oder eine Monateinteilung erstellt wird, steht nicht zur Disposition der Sozialpartner. Grundsätzlich besteht die gesetzliche Vorgabe zur Erstellung einer Jahresplanung.» Im aktuellen Fall versucht die SBB, die Monateinteilung in Herdern durch die Unterschrift der Peko Fläche zu legitimieren. Doch Gesetz bleibt Gesetz ...

Das Präsidium der Peko Division P hat den Leiter Zugbereitstellung, Claudio Pelletieri, in dieser Sache bereits kontaktiert. Von seiner Reaktion hängt das weitere Vorgehen nun ab.

Markus Fischer

Quittung für Frust über Berufsbilderfiasko

«Die Personalabgänge bei der Instandhaltung Herdern sind offensichtlich die Reaktion der Mitarbeiter auf das Projekt «Berufsbilder Operating», das schlecht aufgeleitet und umgesetzt wurde», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär **Christoph Geissbühler**. Hauptmängel waren eine ungenügende Analyse, welche Kompetenzen und Leute an den einzelnen Standorten wirklich benötigt werden, fehlende Realitätsnähe und Klarheit der Berufsbilder, Intransparenz bei der Zuweisung der Funktionen an die Mitarbeitenden, Nichtberücksichtigung beruflicher Erfahrungen und interner Ausbildungen sowie demotivierende Rückstufungen. Nächster Projekt-Begleitausschuss ist am 18. April. **FI**

Flughafen Zürich

SEV-GATA lanciert GAV-Erneuerung bei Swissport

Mit Flächenbesuchen am Flughafen Zürich und einer Versammlung hat die Luftfahrtabteilung des SEV den Prozess zur Erneuerung des GAV bei «Swissport Station Zürich» lanciert.

«Guten Tag, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wir sind hier zum Thema GAV, um uns und auch den bevorstehenden Prozess vorzustellen.» In dieser Form begrüsst die Mitglieder der GAV-Verhandlungsdelegation von SEV-GATA – Werner Köppel, Thomas Blum,

Andreas Marti, Lucie Waser und Regula Pauli – an zwei «Flächentagen» die Mitarbeitenden an den verschiedenen Standorten von Swissport am Flughafen Zürich. Sie wollten wissen, welche Themen für die Mitarbeitenden wichtig sind. Und sehen und verstehen, in welchem Umfeld die Kolleg/innen von Swissport ihre tägliche Arbeit verrichten.

Angst vor Verschlechterungen

Das Interesse der Mitarbeitenden war gross und die Resonanz der Besuche sehr gut. Die Präsenz der Gewerkschaft wurde geschätzt und es fanden

spannende Diskussionen zu verschiedenen Themen und dem beruflichen Alltag statt. Es zeigte sich, dass Angst vor einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen vorhanden ist und dass eine solche nur schwer akzeptiert würde. Wir listeten die diskutierten Themen in einem Katalog auf und stellten diesen an der Versammlung vom 19. März vor.

Versammlung erteilt Mandat

Die Anwesenden hatten dann die Aufgabe, die Themen zu priorisieren und der Verhandlungsdelegation ein Mandat zu erteilen. Wie schon bei den Flä-



SEV-GATA-Versammlung für das Swissport-Personal in Kloten.

chenbesuchen wurden folgende Themen hervorgehoben:

- Erhaltung des Lohnniveaus;
- Sorge einer Kündigung bei älteren Arbeitnehmenden;
- Beibehaltung der heutigen wöchentlichen Sollarbeitszeit.

Mit dieser Gewichtung und im Wissen, die Mitglieder im Rücken zu haben, wird unsere Verhandlungsdelegation Anfang Mai in die GAV-Verhandlungen starten.

Regula Pauli,
Gewerkschaftssekretärin SEV-GATA